Fuer unsere Farmer

Die Folgen moderner Lebensweise für die Landwirtschaft

In alter Zeit, da die Menschen in ihrem Beruf schwere körperliche Arbeiten leisteten, war Brot das Hauptstück der Ernährung (in anderen Ländern Reis oder Mais); alles übrige, Fleisch, Gemüse, Milch, Käse, trat an Menge zurück und durfte es auch. Ganz anders heute: Der Mensch leistet die schwere Muskelarbeit nicht mehr, die Maschine nahm sie ihm ab. Damit hat sich das Nahrungsbedürfnis verschoben. Jetzt braucht der Mensch weniger Nährwert, aber ebensoviel Eiweiß als früher, das ja ganz andere Aufgaben hat. Neben das eiweißarme, aber nährwertreiche Brot mußten andere Nahrungsmittel treten, die wenig Nährwert haben, aber in der im ganzen geringeren Menge viel Eiweiß enthalten. Die aus dem Tierreich stammenden Nahrungsmittel: Fleisch, Milch und Milchprodukte, dazu als Ergänzung Gemüse, Obst und Salat.

Diese Umstellung der Ernährung durch die geänderte Arbeitsweise des Menschen ist überall mit der Sicherheit eines Naturgesetzes erfolgt. Die Landwirtschaft ist dieser Umstellung im allgemeinen gefolgt. Viehzucht, Obst- und Gemüsebau haben in allen Kulturländern stark zugenommen.

Daraus ergibt sich: Solange die Landwirtschaft Nahrungsmittel erzeugt, deren Verbrauch dauernd steigt, so lange werden alle Mittel zur Besserung ihrer Lage nur vorübergehend helfen. Dauernd kann man ihr nur vom Bedarf des essenden Menschen aus helfen. Der Verbrauch an Vieh und Fleisch, an Geflügel und Eiern, an Milch, Butter und Käse, an Obst aller Sorten, an Salat und Gemüse ist ungeheuer steigerungsfähig und steigerungsbedürftig. Das darf der Farmer, vor allem der Getreidebauer nicht unbeachtet lassen. Für den Milchfarmer, Obst- und Gemüsezüchter bessern sich die Aussichten mit der Ausbreitung der Maschinenarbeit in der Industrie.

Einer der schädlichsten Parasiten unseres Geflügels

Das ist der Geflügelspulwurm, auch Darmwurm genannt, der zu den größten Plagen namentlich des Junggeflügels werden kann. Unter den Haustieren beherbergt nur das Geflügel diese Spulwurmart. Uebertragungen auf andere Haustiere oder Menschen sind unseres Wissens nicht beobachtet worden. Der Darmwurm bewohnt den Dünndarm der hühnerartigen Vögel und ist besonders häufig beim Haushuhn anzutreffen und bei weitem nicht so harmlos, wie vielle noch immer glauben. Beim Auftreten in größeren Mengen erzeugt er Appetitunterdrückung, Müdigkeit, Blutschwäche, Durchfall u. Abmagerung. Die Vermehrung und Ausbreitung dieses schädlichen Parasiten wird hauptsächlich durch ungenügende Reinlichkeit im Stall und Auslauf gefördert. Peinlichste Sauberkeit an allen Aufenthaltsorten der Tiere trägt viel zur Vernichtung der Wurmeier bei. Zur Abtreibung der Würmer verabreiche man Pillen aus Weißbrot, denen gepulverte Arekanuß zugesetzt ist. Von Arekanuß (Nuces Arecae) gibt man in einer Pille ½ Drachme. Während der Kur sind die zu behandelnden Tiere gesondert zu halten. Aller Auswurf ist sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Die Ansteckungsgefahr ist auch um so größer, je zahlreicher der Bestand und je kleiner im Verhältnis zu demselben der Auslauf ist. Bei Platzmangel ist es darum geraten, den Auslauf zu wechseln. Der nicht benutzte Platz wird dann gegraben, gekalkt und angesät. Ueberfüllung der Ausläufe bildet stets eine Gefahr für die Gesundheit der Tiere. Darum ist es immer vorteilhafter, das Geflügel in kleineren Völkern zu halten. Küken sollten überhaupt nicht mit alten Hühnern zusammenlaufen. Zieht man diese an einem Ort auf, wo während des Winters kein Geflügel gewesen ist, kann man ziemlich sicher sein, daß die Küken von Darmwürmern verschont bleiben. Zusammenfassend möchten wir wiederholen: Der beste Schutz gegen Geflügelspulwürmer ist Reinlichkeit und nochmals Reinlichkeit!

Suppenfütterung

Ein Fütterungsfehler in der Schweinehaltung ist die Suppenfütterung, und zwar sowohl bei Mastvieh bei Zuchtschweinen. Das Futter für alle Schweine, ausgenommen säugende Sauen, soll in Breiform, nicht in Suppenform gegeben werden. Der Verdauungsapparat des Schweines hat mit demjenigen des Menschen die meiste Aehnlichkeit und es ist erwiesen, daß die Ueberschwemmung des Magens und Blutes mit viel Flüssigkeit dem Herzen mehr Arbeit verursacht und das Futter schlechter ausgenutzt wird. Also vor dem Futtern tränken und dann einen festen Brei in den Trog!

Bildung der Eierschalen

Zur Bildung der Eierschalen gebrauchen die Hühner genügend Mineralstoffe im Futter. Schon aus diesem Grunde dürfen zerkleinerte Eierschalen, Austernschalen und harte scharfe Steinchen nicht fehlen, aber diese Stoffe helfen andererseits auch die Nahrung zerkleinern und ersetzen den Tieren die fehlenden Zähne. Es ist gut, wenn man im Stall oder im Scharraum, an einer leicht zugänglichen Stelle, wo sie jedoch nicht durch das Scharren mit Spreu und Unrat beworfen werden kann, eine mit solchen harten Stoffen gefüllte Kiste aufstellt, wo sich die Tiere dann nach Belieben versorgen können. Auch kleingeschlagene Ziegelsteine und Stückchen von zerbrochenem Steingutgeschirr erfüllen den Zweck und werden von den Hühnern gern genommen.

— Land, das schon im Herbst gepflügt wird, bewahrt mehr Feuchtigkeit in sich auf, als wenn man es ungepflügt über den Winter liegen läßt.

Wie man ein Pferd in gutem Zustand erhält

Die englische Pferdezucht verdankt ihren unbestreitbaren Vorzug in erster Linie der ausgezeichneten Pferdehaltung, welche in dem Tiere keine lebende gefühllose Maschine erblickt, sondern einen Freund, dessen Eigenart man sich bemüht, kennen zu lernen. Es gibt zweifellos auch viele rohe Gesellen unter den englischen Pferdebesitzern. Wo gäbe es diese nicht? Aber im allgemeinen werden diese Tiere gut behandelt, so daß ein Pferd in seinen gesunden Tagen selten abzehrt und verfällt. Es „in condition", d. h. in seinem guten Ernährungs- und Kräftezustand zu erhalten, ist der Stolz seines Besitzers.

Die Frage nun: „Wie erhält man ein Pferd in seinem guten Zustand?" wird im „Live Stock Journal" erörtert. Wir entnehmen daraus folgendes:

Nervöse oder empfindliche Pferde (Halbblut und Vollblut) leiden schwer unter roher oder unrichtiger Behandlung. Das bei ihnen hochentwickelte Nervenleben beherrscht den ganzen Körper. Alles, was dieses ungünstig beeinflußt, muß eine ungünstige Rückwirkung auf das Allgemeinbefinden haben und namentlich die Ernährung schädigen. So kommt es, daß bei genau dem gleichen Futter und der gleichen Pflege der eine Besitzer sein Pferd in guter Verfassung erhält, während ein anderer sehen muß, wie sein Tier sogar bei leichterer Arbeit abmagert. Dabei sind beide Pferde gesund (d. h. mit keinem inneren Leiden behaftet) und haben das gleiche „Temperament". Aber der erste versteht sein Pferd richtig zu behandeln, während der zweite, ohne es zu wissen, durch fortgesetzt kleine Vernachlässigungen, welche das Pferd als Qual empfindet, dessen Nerven herunterbringt. Der Vergleich mit dem Menschen liegt hierbei nahe und ist ganz gerechtfertigt. Der Zufriedene wird in der gleichen Lage und bei gleicher Arbeit besser aussehen und leistungsfähiger sein, als der Unzufriedene.

Deshalb gilt dem englischen Pferdewärter als erster Grundsatz: „Bestrebe dich, die Einzelheiten eines jeden deiner Pflege anvertrauten Tieres zu kennen, besonders, wenn sie Vollblutmischung haben. Halte sie so viel als möglich in ihrer gewohnten, ihnen vertrauten Umgebung, damit sie sich nicht beunruhigen."

Ein weiterer Grundsatz ist der, daß das Pferd, um in guter Verfassung zu bleiben, nicht müßig stehen darf; es muß täglich seine Bewegung haben und zwar, wenn irgendwie tunlich, seine regelmäßige Bewegung! Die Art dieser Bewegung richtet sich nach Rasse, Alter, Eigenart und gewöhnlicher Arbeitsleistung des Tieres und muß dem Ermessen des pferdekundigen Wärters überlassen werden. Diese werden allerdings immer seltener, auch auf dem Lande, so daß ein wirklich zuverlässiger Pferdeknecht ein Schatz ist, den man schätzen und erhalten muß.

Zu fette Pferde müssen durch Arbeit und entsprechende Fütterung (Hafer, Heu; kein Grünfutter!) auf die gesunde, harte, trockene Muskulatur zurückgebracht werden. Das ist nämlich die „richtige Kondition", während der reichliche Fettansatz und die wässerige Beschaffenheit der Muskeln Ballast sind, der vielleicht das Auge des Unerfahrenen besticht, aber nie dem Kenner den Schein von Kraft vortäuschen kann. Ist das Pferd einmal auf die richtige Kondition gebracht, dann ist es bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer, diese auch zu erhalten.

Auch die Hautpflege spielt eine große Rolle. Auch hier wird der Eigenart des Tieres fast nie Rechnung getragen. Ob feinhäutig oder dickhäutig, empfindlich oder stumpfsinnig, sie werden meistens nach der gleichen Methode mit dem gleichen Putzgeschirr behandelt. Doch wird ein verständiger Pferdepfleger die Art der Hautpflege nach der Empfindlichkeit der Haut einrichten und auch hier kluger Weise der Eigenart des Tieres angemessen verfahren. Dann wird es nicht vorkommen, daß die Tiere vor dem Striegel zittern und wie besessen ausschlagen und beißen, wenn dies ihnen verhaßte tägliche Putzen beginnt. Sehr empfindliche Pferde sind natürlich schwer zu behandeln; es geht aber bei Geduld und Sachkenntnis. Besser sogar als bei Anwendung rauher Methoden. Die Hautpflege ist für das Wohlbefinden der Tiere so wesentlich, daß man mit Recht das größte Gewicht auf sie legt. Abgesehen von der Reinigung, bedeutet sie, richtig ausgeführt, eine Hautpflege, deren Wirkung sich auf den ganzen Körper und alle seine Tätigkeiten erstreckt und in erster Linie mit dazu beiträgt, das Tier in einem guten Zustand zu erhalten.

Ueber die Reinlichkeit im Stall und die Reinhaltung aller Stallgeräte kann man als selbstverständlich hinweggehen. Wenn man jemandem darüber noch predigen muß, so ist er keiner Predigt wert. Dagegen ist es nötig, auf das Bedürfnis der Tiere nach frischer, gesunder Luft hinzuweisen. Der Stall sei hoch, hell und luftig; luftig ist aber nicht gleichbedeutend mit zugig. Denn Zugluft muß unter allen Umständen vermieden werden. Eine gleichmäßige Temperatur soll in dem Stall herrschen, selbst wenn sie etwas niedrig ist. Die Tiere gewöhnen sich auch daran und sind dann gegen die kühle Außentemperatur nicht zu empfindlich. Die Streu muß sorgfältig gemacht werden und ein wirkliches „Bett" darstellen, das ein volles Ausruhen gestattet.

Endlich ist noch für sorgfältiges Passen der Geschirre die stetige Aufmerksamkeit und Kontrolle unerläßlich; namentlich Kummet und Sattel müssen in jedem einzelnen Fall der Körperform des Pferdes angepaßt werden.

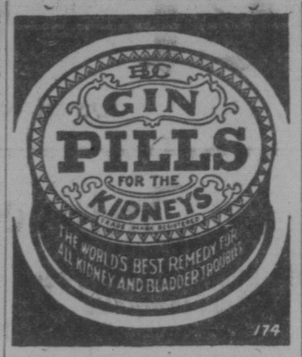
Wenn sich diese ändert (fetter oder mager wird), dann muß auch das Geschirr sich den neuen Verhältnissen anbequemen. Denn gerade diese beiden Geschirrstücke können bei schlechter Anpassung schwere Leiden (Druckschäden, Hautentzündungen, Nervenleiden) erzeugen, welche ein Pferd sehr stark mitnehmen und oft dauernd minderwertig machen.

Alter Tobak

Die österreichische Tabakregie richtet zur Zeit ein Tabakmuseum ein. Eins der wertvollsten Stücke, das dieses beherrbergen wird, dürfte eine Kollektion Zigarren sein, die im Jahre 1844 hergestellt worden sind. Sie fanden sich vor einiger Zeit unter alten Akten und Faszikeln der Finanzlandesdirektion in Linz. Die Glimmstengel, die nach dem Urteil von Kennern noch jetzt ein hervorragendes Aroma besitzen, waren seinerzeit nicht zum Verschleiß bestimmt, sondern dienten, wie sich aus einer dem Kistchen beiliegenden Instruktion ergibt, wahrscheinlich der Belehrung der Zollbeamten, denen sie Fingerzeige bei der Beurteilung von Schmugglerware geben sollten. Neben einer genauen Beschreibung und Längenangabe der österreichischen Regiezigarren enthält das aufgefundene Schriftstück eine Aufzeichnung der Eigenschaften, in denen sich die österreichischen wesentlich von den ungarischen Zigarren unterschieden. Im Lande der Stephanskrone wurde nämlich das Tabakmonopol, das in Oesterreich seit 1784 bestand, erst 1850 eingeführt. Als bemerkenswerte Kennzeichen der „Gefällszigaren" wurde u. a. angeführt, daß sie am dicken Ende nicht scharf abgeschnitten wären, im trockenen Zustande sich hart anfühlten und eine Einlage aus reifem Blatt enthielten, während dieses bei den ungarischen Erzeugnissen noch unreif und grün aussähe.

Eine Eigentümlichkeit im damaligen Handel war es, daß der Preis für einzelne Stücke sich niedriger stellte als für Packungen. Das mag daran gelegen haben, daß die Packungen nicht praktischen Zwecken dienten, sondern mehr als Luxus betrachtet wurden und dementsprechend kostbar ausfielen. — Die Kollektion, von der hier die Rede ist, enthält auch eine der ersten Regiezigarretten, damals Papierzigaren genannt. Diese aus derbem Papier hergestellten Rollen mit einem Holzmundstück enthielten geschnittene Knaster und Argostabak und fanden, was man verstehen kann, fast gar keinen Absatz. Auch als man im Jahre 1865 dazu überging, „Doppelzigaretten" zu fabrizieren, d. h. solche Papierzigarren, die an beiden Enden ein Mundstück besaßen und „vor Gebrauch" in der Mitte auseinander gebrochen werden mußten, führte das nicht zu einer Steigerung des Konsums. Die Füllung bestand nämlich immer noch aus geringwertigem Pfeifentabak.

— Ein Brautpaar in Huntington, Ind. — der Bräutigam 549 Pfund schwer und die Braut 563 Pfund — hatten es nicht leicht, in die Ehe zu treten.



Die wunderbaren medizinischen Eigenschaften der Gin-Pillen wirken direkt auf die Nieren, neutralisieren den Urin, heilen die entzündeten Gewebe und bringen die Blase zu regulärer Tätigkeit zurück, wodurch dauernde Befreiung von allen Nieren- und Blasenleiden bewirkt wird.

50c per Schachtel bei allen Drogisten.

Spuren verschollener Polarforscher gefunden

Im Jahre 1576 unternahm der englische Forscher Sir Martin Frobisher mit der 20-Tonnenbark „Gabriel" einen Versuch, die damals noch unbekannte Nordwestliche Durchfahrt zu finden. Die Expedition scheiterte, da die „Gabriel" im Eise zerdrückt wurde; doch gelang es dem größten Teil der Fahrtteilnehmer, nach manchen Fährnissen glücklich wieder die Heimat zu erreichen. Nur fünf Mann, die in der Nähe von Baffinsland eine Goldader entdeckt hatten, kehrten nicht zurück und blieben seither verschollen. Jetzt, nach dreieinhalb Jahrhunderten, hat ein amerikanischer Reisender, Donald MacMillon, auf der kleinen Insel Kadlunani Spuren entdeckt, die nur von diesen fünf verschollenen Teilnehmern der Frobisherschen Fahrt herrühren können. Man stieß zunächst auf ein noch gut erhaltenes Haus mit Resten verschiedener Gerätschaften sowie auf Trümmer einer Anlage, auf der Frobishers Leute Boote gebaut und zu Wasser gelassen hatten, nachdem ihr Schiff vom Eis zerdrückt worden war. Man glaubte früher, die Zurückgebliebenen hätten eine Art Fort zum Schutz der Goldader gegen die Eskimos angelegt, um darin auf eine Ersatzexpedition zu warten. Wie sich jetzt herausstellte — und dies stimmt auch mit der unter den Eingeborenen herrschenden Ueberlieferung überein —, hatten sich die Fünf gleichfalls ein Boot gezimmert und in diesem mit einer größeren Goldprobe Kadlunani verlassen, wurden aber schon nach einer Reise von kaum 50 Seemeilen im Gräfin-von-Warwick-Sund durch Eisberge zum Landen gezwungen. Hier fanden dann die kühnen Reisenden nach Aufzehrung ihrer gesamten Vorräte ein tragisches Ende, über das die Welt erst jetzt nach mehr als dreieinhalb Jahrhunderten Gewißheit erhalten hat.

Der älteste Deutsche auf Sumatra gestorben.

Aus Medan wird dem Deutschen Ausland-Institut geschrieben:

Am 99. August ist in Tandjong Balei (Bezirk Asahan) G. R. Dittmann gestorben. Er war einer der ältesten Einwohner der Ostküste und sicherlich der älteste Deutsche auf ganz Sumatra. Vierzig Jahre lebte er in Tandjong Balei — der Nestor der Europäer dieses Ortes. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 77 Jahren. Als junger Mann — vor fünfzig Jahren — wählte er sein Arbeitsfeld in Straits Settlement (Englisch-Ostindien), wendete sich zehn Jahre später nach der Ostküste von Sumatra, wo er ein neues Arbeitsfeld in Tandjong Balei fand. Hier arbeitete er zuerst als Pflanzer auf der Plantage Telok-Dalam, dessen Besitzer er später zusammen mit einem Freund wurde. Seine Zukunft war gesichert, und er widmete sich seinem Lieblingssport, der Photographie. Es kamen schlechte Zeiten, Niedergang der Kulturen, Furcht vor einem völligen Zusammenbruch und Verkauf der Plantage zu jämmerlichem Preis. Nun wurde das Photographieren Dittmanns Mitterwerb, und als Photograph wurde er eine geschätzte Person. In der alten Zeit war er der einzige, der in Asahan alles auf der Platte festhielt, und dafür muß ihm Asahan und die „Ostküste" immer dankbar sein. Als der tapfere Mann älter wurde, zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Nun lebte er unter sehr bescheidenen Umständen in seinem eigenen, echten Deli-Holzhaus nach altem Stil, in einem großen Kokosbaumgarten. In dieser Umgebung habe ich den alten, herzlichen Herrn kennengelernt. Hier hat er mir aus seinem Leben erzählt, nicht immer Freudiges, aber immer mit einem freundlichlächelnden, weisen Gesicht. Immer und stets nahm er Anteil am Deutschtum, am Deutschen Verein und Bund, am deutschen Ergehen hier und drüben in der alten Heimat. Schwer hat er gelitten an den Folgen des Krieges. Sein Herz, ein halbes Jahrhundert von der deutschen Heimat getrennt, blieb sehnsüchtig treu deutsch — bis an sein irdisches, friedliches Ende.

A. K.

75-Jahrfeier einer deutschen Siedlung in Texas.

Ueber zehntausend Besucher nahmen an dem 75. Gründungstag der Stadt Comfort, einer deutschen Siedlung im Staate Texas, teil. Eine Parade führte den zahlreichen Zuschauern die Geschichte der Stadt in Abständen von 25 Jahren vor. — Bald nach der Gründung von Neu-Braunfels und Friedrichsburg, ebenfalls deutsch-texanischer Siedlungen, waren Ansiedler auch in die Gegend des heutigen Comfort gelangt. Als erste seßhafte Ansiedler werden die Familien Th. Wiedenfels und Heinrich Schladoer genannt. Die Stadt selbst wurde im Jahre 1854 von einem jungen Rheinländer, Ernst Altgelt, zusammen mit F. L. Grotzaus, Louis von Breilenbach u. a. angelegt. Die Vermessungsleute hatten ihrem Lager den Namen „Camp Comfort" geben, nach dem dann die Stadt benannt wurde. Die erste Blockhütte wurde von Holekamp gebaut, der seine Familie aus Neu-Braunfels nachholte. In Comfort erschien übrigens eine der ersten deutschen Zeitungen in Texas. Sie trug den humoristischen Titel: „Der Bettelsack". In Ermanglung einer Druckerei wurde sie geschrieben und dann von Hand zu Hand weitergegeben.

Verdeutschung.

Tante: „Hier am Denkmal hatte ich mein erstes Rendezvous verabredet!" — Nichte: „Rendezvous sagt man nicht mehr, sondern Stelldichein!" — Tante: „Ja, er hat sich aber nicht eingestellt!"

„Wir von der Infanterie"

Lehmann, Friedrich: „Wir von der Infanterie." Tagebuchblätter eines bayerischen Infanteristen aus fünf Jahren Front- und Lazarettzeit. 200 Seiten. München, 6.—15. Tausend, 1929. F. J. Lehmanns Verlag. Geh. Mk. 3, geb. Mk. 4.50.

So war's wirklich! Nichts ist verschwiegen, nichts ist beschönigt, aber auch nichts verzerrt oder übertrieben.

Inhalt und Wert dieses Buches erschöpfen sich nicht in der Schilderung äußeren Geschehens, in der Wiedergabe von Kämpfen und Schlachten. Gewiß, wer wie der Verfasser fast von Anfang an bis kurz „vor Toresschluß" mit dabei war, weiß auch davon übergenug zu berichten; ihm ist in dieser Beziehung nichts erspart geblieben. Nach einem ersten Winter im Dreck der rassen, halbfertigen Gräben in der Pikardie gibt's schwere und schwerste Großkampftage an der Vimyhöhe und am Damenweg, vor Verdun und in Flandern, die ganze Westfront hinauf und hinunter; Tod und Verwundung, Angriff und Abwehr, Artilleriefeuer bei Tag und Nacht: das tägliche Brot der Infanterie. Doch, wie gesagt, das erschöpft den Inhalt nicht, ist auch gar nicht Zweck und Ziel des Buches. Es gibt, wie der Krieg selbst, noch unendlich mehr als nur Schlacht und Kampf.

Hier wird — vielleicht zum ersten Male — das Erleben des Krieges in seinem ganzen Umfange, in seiner unendlichen Vielseitigkeit dargestellt, nicht zuletzt in seiner tiefen, umwälzenden Wirkung auf die Seele des Frontsoldaten. Dazu gehört vor allem eine scharfe, unerbittliche Selbstbeobachtung und eine Offenheit, die vor nichts zurückschreckt. Eigenschaften, die der Verfasser in hohem Maße besitzt.

Trotzdem kommt er zu wesentlich anderen Ergebnissen, als sie uns in gewissen „realistischen" Kriegsbüchern vorgesetzt werden; gerade weil er alles gesehen hat, weil er nichts wegläßt, verschweigt er auch nicht die Größe und Erhabenheit des Krieges.

Vor allem ist es das Erleben der Volksgemeinschaft, das wunderbare, tiefe Kennenlernen des eigenen Volkes und das Sich-eins-fühlen mit dem „gemeinen Mann".

Doch der Krieg weist den Verfasser nicht nur auf sein Volk, er zeigt ihm auch den Weg zu sich selbst; zu diesem ungeheuren Erleben muß ja jeder innerlich Stellung nehmen: Glaube oder Verzweiflung, kraftvolles Ertragen oder schwächliches Versagen? Ihm war es jedenfalls zum Heil, der Weg zum tiefsten religiösen Erleben, den allzu kritischer Verstand bis dahin nicht gefunden, da draußen wird er frei. Das Ringen um religiöse Fragen ist etwas, was dieses Buch vor vielen, wenn nicht vor allen anderen Kriegsbüchern voraus hat.

Ebenso tief wird gerungen um das Problem der Führerschaft, die Eignung zum Vorgesetzten; nicht alle, die später selbst Führer sein durften, haben so lange den schweren Dienst des einfachen Mannes geteilt wie der Verfasser.

Wohltuend ist das Fehlen aller großen Worte (Frontsoldaten waren stets Feinde von Phrasen); trotzdem oder gerade deswegen ist das Buch in seiner Schlichtheit dem gewaltigen Geschehen gerecht geworden. Es ist ein bleibendes Denkmal für die Taten der deutschen Infanterie, auf der die Hauptlast des Krieges geruht hat.

Vor allem aber sind diese Erinnerungen ganz von selbst ein hohes Lied auf freudige Pflichterfüllung bis zum letzten und treue Kameradschaft bis zum Tode geworden. Alle, die die bisherigen Kriegsmodebücher als bewußte Verzerrungen ablehnen, werden in diesem schlichten und gerade darum wahrhaftigen Buche das Kriegsbuch des deutschen Menschen erblicken.

Dieses Buch gehört auch in die Hände der Deutschanadier, die einmal eine wahrheitsgetreue und zugleich erhebende Schilderung des großen Völkerringens zu lesen wünschen. Hier erscheint der deutsche Soldat nicht als Jammergestalt und das Zerrbild, zu dem er durch ein anderes Buch gemacht wird, das auch auf dem amerikanischen Kontinent eine gewisse Verbreitung gefunden hat. Er war ein Mensch mit seinen Schwächen und Fehlern, aber auch mit einem goldenen, tapferen und human fühlenden Herzen. Wer „Im Westen nichts Neues" gelesen hat, sollte gewissermaßen als Gegenmedizin **„Wir von der Infanterie"** zur Hand nehmen. (Das Buch kann gegen Einsendung eines Dollars bezogen werden von: **F. J. Lehmanns Verlag, München, Deutschland.**)

Bekanntmachung an die Gläubiger

In der Gerichtsangelegenheit des Nikolaus Mock, früher in der Stadt Regina, in der Provinz Saskatchewan, verstorben.

Alle Personen, die eine Forderung gegen die Nachlaßgenschaft des verstorbenen Nikolaus Mock in der Stadt Regina, Provinz Saskatchewan, haben, werden aufgefordert, Beweise einzureichen mit genauer Angabe von Sicherheiten, wenn solche an Hand sind, und Beweisstücke durch eidliche Erklärung, an den Unterzeichneten an oder vor dem 22. Tag im November A.D. 1929, nach welchem Datum das Gutachten der Nachlaßgenschaft verteilt wird unter der Personen, die dann berechtigt sind, welche nur solche Forderungen berücksichtigt werden, von denen der Unterzeichnete bis dann Kenntnis erhalten hat.

Datiert zu Regina, Saskatchewan, an diesem 16. Tag des Oktober A.D. 1929.

Dunn & Guggisberg,
Regina, Sask.
Rechtsanwälte für den Administrator.

Viele Männer verlangt

Hunderte von Männern werden überall gesucht für gutbezahlte ständige Arbeit. Wir suchen strebsame Männer, die gewillt sind ihre gewöhnliche schwere Arbeit niederzulegen und sich nach unserem Plan: „Verdiene während des Lernens", für ein gutbezahltes praktisches Handwerk ausbilden zu lassen, nämlich: Garagearbeit, Truckfahren, Engineering, Elektrische Hauseinrichtungs- und Kraftanlagenarbeit, Flugzeug-Mechaniker, auch Maurer und Pflasterer, sowie auch das Barbierhandwerk. Dies ist eine großartige Gelegenheit für den Mann der eine bessere Stellung sucht. Die Dominion Practical Trade Schools mit freier Stellenvermittlungs-Abteilung werden geleitet von einer Gesellschaft mit Dominion Charter, das größte System seiner Art in der Welt. Schreibt oder verlangt heute noch freie Broschüre und Liste der Gewerbe.

DOMINION TRADE SCHOOLS LTD.

1827 South Railway Str. Regina, Sask.

Zweigstellen in allen größeren Städten von Küste zu Küste.

Rheumatismus

Reibe die wehen Stellen mit Minards.

Beschwichtigende Linderung garantiert.

Herbsterkältungen.

Hüte dich vor der Erkältung des Herbstes, die den ganzen Winter über andauert.

Gebrauche Minard's innerlich und äußerlich um es zu verjagen.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

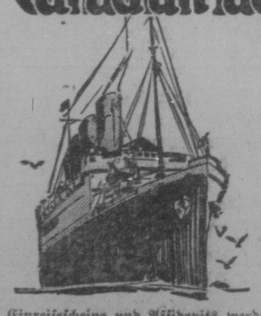
Achtung, Farmer!

Bringen Sie Ihren Weizen zu uns zum Mahlen. Der diesjährige Weizen enthält Protein höchster Qualität, welches das beste Mehl gibt. Wir garantieren die Qualität und Sie erhalten Ihr Mehl und Futter zu größten Ersparnissen.

THE MELVILLE and WEYBURN MILLING CO.

Melville, Sask.

Canadian Pacific Steamships



Der beste Reiseweg
zwischen
Europa und Canada.

Auslandpässe für solche, die ins Ausland gehen, werden gerne in kurzer Zeit besorgt.

Dampfschiffs- und Eisenbahn-Fahrkarten nach und vom alten Lande.

Abfahrt, alle paar Tage, von größten und schnellsten Schiffen von Montreal und Quebec direkt nach **Hamburg, Antwerpen** und **Cherbourg.**

Einreisescheine und Affidavits werden mit unserer Hilfe schnell für Einwanderer beschafft.

Um volle Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R. Agenten oder schreibe direkt an:

D. R. KENNEDY, 201 St. James St., Montreal, Que.
J. BLACK MACKAY, King & Yonge Sts., Toronto, Ont.
C. H. WHITE, 87 Main St., North Bay, Ont.
J. J. FORSTER, C.P.R. Station, Vancouver, B.C.
G. E. CARTER — 40 King St., Saint John, N.B.
R. W. GREENE, 106A C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.
G. F. SCHMIDT, 372 Main St., Winnipeg, Man.
O. R. SWALWELL, oder D. I. LALKOW, 114 C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask.
J. RUDACHEK, 372 Main St., Winnipeg, Man.

Wenn Sie Geld an Ihre Verwandten in Europa senden wollen, schicken Sie es durch die Canadian Pacific Expreß Company.

W. C. CASEY, General Agent

372 Main Street Winnipeg, Man.